

# Die grosse Kanzlerrunde!

Autor(en): **Nenning, Günther**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-599369>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Die grosse Kanzlerrunde!

VON GÜNTHER NENNING

**B**undeskanzler Knoll: «Meine Herren, das mit dem Streiken geht nicht so weiter. Da muss jetzt endlich Schluss sein damit.»

**Verteidigungsminister Rüple:** «Die Bundeswehr steht zu Ihrer Verfügung, Herr Bundeskanzler. Mit den Alliierten habe ich schon gesprochen. Die NATO schickt Kontingente. Es wird keinen deutschen Alleingang geben.»

**Bundeskanzler Knoll:** «Unsinn, Herr Rüple, ich brauche Ihre Streitkräfte nicht. Das mach ich ganz alleine.» (Streckt die Arme aus und zieht die Gewerkschaften über den Tisch.)

**Alle Gewerkschaftsvorsitzenden** (auf dem Tisch liegend): «Herr Bundeskanzler, so geht das nicht. Wir sind ja zu Opfern bereit. Aber alles lassen wir nicht mir uns machen.»

**Alle Arbeitgeberpräsidenten:** «Sehen Sie, Herr Bundeskanzler, das ist der Dank für Ihre Bemühungen. Sie sind einfach renitent, diese undankbaren Arbeitnehmer.»

**Bundeskanzler Knoll** (streng und gütig zugleich): «Meine Herren Arbeitgeber, so können Sie mit den Herren Arbeitnehmern nicht reden. Ich fordere wechselseitigen Respekt.»

**Arbeitgeber** (beflissen): «Gewiss doch, Herr Bundeskanzler. Es muss ein Give and Take sein, wie die fairen Briten es ausdrücken. Wir geben die Arbeit, und die Arbeitnehmer geben den Lohn. Und auch der Sozialstaat muss...»

**Finanzminister Geigel** (er geigt mit gnadenloser Konsequenz auf seiner grauenhaft verstimmten Spargeige): «Sonst können wir die Maastricht-Kriterien nicht erfüllen.»

**Alle Gewerkschaftsvorsitzenden** (völlig matt auf dem Tisch liegend, geben schwache Zeichen von Widerstand).

**Bundeskanzler Knoll:** «Meine Herren, ich bin Kanzler für alle. Ich bin bereit, für eine faire Lösung mein ganzes Gewicht einzusetzen...» (zieht die Gewerkschafter noch einmal kräftig über den Tisch) «... aber eine Null-Lohnrunde darf es nicht geben.»

**Alle Arbeitgeberpräsidenten** (peinlich überrascht): «Aber, Herr Bundeskanzler, aber, aber.»

**Alle Gewerkschaftsvorsitzenden** im Chor (angenehm überrascht): «Danke, Herr Bundeskanzler, danke, danke.»

**Erster Gewerkschaftsvorsitzender** (wird langsam tollkühn): «Wir fordern eine glatte Vier.»

**Arbeitgeber:** «Sie sind ja verrückt. 0,4 Prozent Lohnerhöhung in diesen Zeiten!» (Sie stehen vom Verhandlungstisch auf.)

**Erster Gewerkschaftsvorsitzender:** «Aber nein, 0,04 Prozent.» (Arbeitgeber setzen sich wieder.)

**Zweiter Gewerkschaftsvorsitzender:** «Und im Krankheitsfall nicht gleich Lohnfortzahlung.»

**Alle Arbeitgeber** (interessiert): «Wie stellen Sie sich das vor?»

**Zweiter Gewerkschaftsvorsitzender:** «Na vielleicht so: Bei einer Woche Krankheit drei Wochen keinen Lohn. Das ist doch sehr massvoll, und unser letztes Wort. Drunter gehen wir nicht.»

**Ein Arbeitgeberpräsident** (verständnisvoll): «Wir wollen Sie ja nicht zur Verzweiflung treiben. Wir müssen einfach mehr Phantasie entwickeln, wir müssen in Alternativen denken. Also bitte:

Wir bieten Ihnen mehr an: Wer in Deutschland nicht zufrieden ist, kann dorthin gehen, wo wir unsere neuen Standorte errichten. Er lernt fremde, interessante Länder kennen. Das Leben ist dort viel billiger, und die Löhne auch. Wem's hier nicht passt, kann ja dort zu den dortigen Löhnen arbeiten.»

**Erster Gewerkschaftsvorsitzender:** «Das ist ein Witz. Sie machen sich lustig über uns.»

**Zweiter Gewerkschaftsvorsitzender** (nachdenklich): «Daran sind wir selber schuld. Weil wir solche Waschlappen sind.» (Springt dann auf und schreit:) «Wir fordern 0,03 Prozent und kein Tausendstel weniger.»

**Alle Arbeitgeber:** «Das ist ja unglaublich. Na wartet nur.» (Sie springen auf und verlassen den Standort Deutschland)

**Alle Gewerkschaftsvorsitzen-**

**den** tönen sofort unisono: «So bleiben Sie doch, bitte, bitte.»

**Alle Arbeitgeber** (im Aufbruch nach Portugal, Weissrussland, Südtindien usw.): «Anderswo wird man uns dankbar sein. Anderswo wird man viel billiger sein.»

**Alle Gewerkschaftsvorsitzenden:** «Also gut, wir reduzieren unsere Forderung auf 0,02 Prozent. Aber bleiben Sie, bitte. Hören Sie doch!» (Sie singen das neue Deutschlandlied:) «Standort, Standort, über alles, über alles in der Welt.»

**Bundeskanzler Knoll** (väterlich): «Wir hatten eine konstruktive Sitzung. Ich freue mich, dass wir eine Einigung gefunden haben. Ich fasse zusammen: 0,01 Prozent Lohnerhöhung, und bei einer Woche Krankheit vier Wochen keinen Lohn.»

**Alle Gewerkschaftsvorsitzenden:** «Herr Bundeskanzler, wir danken Ihnen. Aber die Abmachung muss diesmal wirklich einmal halten. Wir lassen uns definitiv nicht nochmals über den Tisch ziehen. Wenn wir keine 0,005 Prozent kriegen, machen wir einen Generalstreik.»



«Heimlich habe ich das Gespräch zwischen dem Bundeskanzler und den Sozialpartnern in Deutschland belauscht...»